

deutende Truppenzusammenziehung erfolgt. Diese Truppe soll etwa 100 000 Infanteristen, 200 Reiter und 200 Kamelreiter umfassen. General Mangacha, der ehemalige abessinische Geschützträger in Rom, ist nach der Provinz Uallega im Westen abgereist, wo er ein Armeekorps aufstellen soll. Von dort aus wird er sich wahrscheinlich nach der Provinz Tigre bei Ertrhrän begeben.

Britische Luftmanöver über Malta

Die im Mittelmeer stationierten britischen Luftstreitkräfte veranstalten in der kommenden Nacht über Malta und der benachbarten Insel Gozo eine größere Übung, wobei die kürzlichen Flugabwehrmanöver über London als Vorbild dienen werden. Von 1.40 bis 3 Uhr früh werden die Inseln in völliges Dunkel gehüllt sein. Der Verkehr von Fahrzeugen aller Art auf dem Lande wird verboten sein und auch die im Hafen liegenden Schiffe werden sich an den Verdunkelungsmaßnahmen beteiligen.

Kabinettsitzung in London

Unter dem Vorsitz Baldwins fand am Dienstag eine Ministerbesprechung statt, an der der Außenminister, der Kriegsminister, der Erste Lord der Admiralität, der Luftfahrtminister, der Handelsminister, der Kolonialminister sowie die zuständigen Ressortleiter der Ministerien teilnahmen. Nach der Kabinettsitzung kehrte Baldwin nach Chequers zurück.

Wie verlautet, wird Außenminister Sir Samuel Hoare nicht nach Genf zurückkehren. Der Entschluss wird damit begründet, daß ihn die letzten Wochen außerordentlich angestrengt hätten und daß er noch immer an Nichte sei. Es wird erklärt, daß er nur dann die Absicht habe, nach Genf zurückzukehren, wenn die Umstände es erforderten.

Umfangreiche militärische Vorbereitungen in Ägypten

Truppenverfärbungen an der Westgrenze.

Kairo, 17. September. Die ägyptischen Zeitungen beschäftigen sich jetzt eingehend mit der Frage der militärischen „Vorbereitungen“ ihres Landes. Danach bemühten sich die britischen Militärbehörden um genaue Angaben über die Stärke nach der westlich gelegenen Wüste und um die Schaffung von telefonischen und telegraphischen Verbindungen dorthin. Die ägyptischen Behörden sollen bereits eine Aufstellung und Verstärkung der dort vorhandenen Streitkräfte vorgenommen haben. Während die ägyptischen Grenzbehörden die Bewegungen italienischer Truppen jenseits der Grenze genau überwachen, stellen die Italiener bereits an mehreren Stellen eine Sperre aus Drahtverbänden her.

Ein Teil der vor Alexandria liegenden britischen Flotte ist inzwischen nach Port Said und dem Roten Meer verlegt worden. Einige Schiffe bleiben vor Suez und Ismailia, andere liegen vor Port Sudan.

Die Suezkanalzone wird stark überwacht. Der Verkehr ist das Betreten bestimmter Bezirke strengstens verboten worden. Die britischen Behörden sind bei Ibn Saud wegen der Ueberwachung der Küste des Hedschas vorstellig geworden.

Der Standpunkt der ägyptischen Nationalpartei (Wafd) soll in der Weise festgelegt worden sein, daß es Ägyptens Aufgabe sei, im Notfall einen Verteidigungskrieg zu führen, dies jedoch nur, falls italienische Truppen Ägyptens Grenze überschreiten sollten. Andererseits wolle Ägypten strengste Neutralität wahren. Der Führer der Wafdpartei hat zwecks Verlegung dieser Auffassung eine große politische Rede für den 29. September angekündigt.

Die Genfer Vertreter Italiens und Abessinien über den Inhalt der Schlichtungsvorschläge unterrichtet?

Paris, 18. September. Der Genfer Vertreter der Agentur Havas meldet, daß am Dienstagabend zwischen Laval und Baron Aloisi einerseits und zwischen Eden und Teule Sawariate, dem abessinischen Vertreter, andererseits Unterredungen stattgefunden hätten. Der Havas-Vertreter vermutet, daß bei dieser Gelegenheit den beiden Vertretern der in den italienisch-abessinischen Streitfall verwickelten Parteien halbamtliche Gedankenansätze des vom Fünferausschuß ausgearbeiteten Schlichtungsvorschlages in großen Zügen unterbreitet worden seien.

Flottendemonstration vor Alexandria

London, 17. September.

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, ist der südliche Eingang in den Admiralsflottenhafen durch ein künstliches Hindernis gesperrt worden. Die Einfahrt ist verboten.

Auf der Höhe von Alexandria (Ägypten) fand eine eindrucksvolle Demonstration der britischen See- und Luftstreitkräfte statt, an der die ägyptische Einwohnerschaft größtes Interesse nahm.

Die im Mittelmeer stationierten britischen Luftstreitkräfte veranstalten in der Nacht zum Donnerstag über Malta eine größere Übung, wobei die kürzlichen Flugabwehrmanöver über London als Vorbild dienen werden. Die Insel und die im Hafen liegenden Schiffe werden in völliges Dunkel gehüllt sein.

Religiöser Wahnsinn

Amsterdamer Mörder töten und verletzen neun Menschen.

Amsterdam, 18. September. Nach telegraphischen Meldungen aus Medan auf Sumatra fielen in der Ortschaft Awala Bangto in der Landschaft Awaloo sieben Personen, darunter drei Frauen, einem Amokläufer zum Opfer. Ferner wurden zwei Frauen schwer und sieben Männer leicht verletzt.

Das Drama ereignete sich während einer religiösen Zusammenkunft, eines sogenannten Gebetsfestes, währenddessen sich die Dorfbewohner zehn Tage lang in einem engen Raum einschließen ließen, um nicht durch die Ereignisse der Außenwelt in ihrer Andacht gestört zu werden. Mitten in dieser religiösen Zeremonie erklärte plötzlich ein an ihr teilnehmender Malai, er habe Allahs Stimme gehört, der ihm befohlen habe, ihm Menschenopfer darzubringen. Er ergriff darauf ein scharf geschliffenes Messer und richtete damit in dem engen, von außen verschlossenen Räume ein furchtbares Blutbad an.

Deutsche Flaggen Geschichte

Zu den bedeutendsten Ereignissen der letzten Tage gehört die endgültige Festlegung der Flagge des neuen Deutschen Reiches. Als mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus die schwarz-rot-gelben Farben endgültig beseitigt wurden, erfolgte eine vorläufige Regelung dahingehend, daß die Hakenkreuzflagge und die schwarz-weiß-roten Farben nebeneinander gleichberechtigt waren. Auf dieses Provisorium ist durch das Gesetz vom 15. September die endgültige Endlösung erfolgt, die nach der Lage der Dinge die allein mögliche ist. Die Reichsfarben bleiben schwarz-weiß-rot, sie finden ihren Ausdruck in der Hakenkreuzflagge, die das schwarze Hakenkreuz im weißen Feld auf rotem Grunde trägt. So ist die Hakenkreuzflagge, das Kampfsymbol der deutschen Erneuerung, nun durch das Gesetz zur Reichs- und Nationalflagge erklärt worden. Für die Reichs- und Nationalflagge und die Reichsdienstflaggen der Hoheitsverwaltungen wird der Führer und Reichstagsler die Formen bestimmen.

Damit ist ein bedeutungsvoller Abschnitt im Aufbau des neuen Reiches vollendet. Allen Nationen ist ihre Fahne heilig, sie ist mehr als ein Erkennungszeichen, sie ist Symbol und Ausdruck eines Volkes und seines Willens. Es gibt eine Flaggen Geschichte, die auch für die Deutschen heute noch lehrreich ist. Das alte „Römische Reich Deutscher Nation“ hat niemals ein allgemeingültiges Symbol befehlen. Die Fahne des deutschen Könige und Kaiser zeigte die Farben rot und weiß. In dieser Zusammenfassung ist sie auf viele Länder übergegangen, auch das alte Österreich-Ungarn hatte die rot-weiße Fahne, während die schwarz-gelben Zeichen die Hausflagge der Dynastie darstellten. Das alte Römische Reich führte außerdem das Reichs-Stammbanner mit dem schwarzen Adler auf goldenem Grunde. Eine große volkstümliche Bedeutung konnte es aber nicht gewinnen, weil die einzelnen Landesfürsten immer mehr zur Geltung kamen und die Kaisermacht beeinträchtigten. Kurbrandenburg führte die rot-weißen Farben; das Ordensland Preußen, das 1701 an Brandenburg kam, hatte die schwarz-weiße Fahne. Diese ist dann als die preussische Flagge in die Geschichte eingetreten; neben ihr standen diejenigen Fahnen, die von den anderen Bundesstaaten in der Zeit nach 1815 allein noch geführt wurden.

Als 1871 das Deutsche Reich geschaffen wurde, stand Bismarck vor der Frage, welche Flagge das Reich führen sollte. Vor allen Dingen handelte es sich dabei um die Handelsflagge, durch die die Schiffe deutscher Herkunft von denjenigen anderer Nationen unterschieden werden konnten. Der 1866 gegründete Norddeutsche Bund hatte dafür die Lösung gefunden, die schwarz-weißen preussischen Farben mit den rot-weißen Farben der Hansestädte zu vereinigen. Dadurch entstand das schwarz-weiß-rote Zeichen, das 1871 einfach vom Reich übernommen wurde. Wie Ministerpräsident Göring in seiner Rede vor dem Reichs-

tage auszurufen, hat diese Flagge einem Deutschland der Ehre angehört. Die große Entwicklung unseres Vaterlandes auf allen Gebieten und seine steigende Geltung der Welt vollzog sich unter ihrem Schutze.

Nach dem Zusammenbruch von 1918 glaubten die damaligen Machthaber, die Farben der Burkschenschaften und der Freimaurer von 1918 wieder aufnehmen zu sollen. Dadurch entstand die Flagge schwarz-rot-gelb, die das „Gold“ im Querstreifen technisch niemals völlig gelingen konnte. Gold und Silber sind allenfalls geeignete Farbtöne für Wappen, aber nicht für das Fahmentuch. Ganz abgesehen davon erwies sich die Spekulation auf die Vergangenheit bei diesem Flaggenwechsel als völlig falsch. Die Fahnen der Novemberrepublik galten dem deutschen Volke als die Zeichen der Unterwerfung und der schändlichen Revolte. Mit Recht haben die Burkschenschaften abgelehnt, daß ihre Symbole in einen solchen Zusammenhang gebracht werden dürften. Die Nationalversammlung von Weimar hat diesen Flaggenwechsel nur gegen eine starke Opposition durchsetzen können. Es waren vor allem die Parteien des Zentrums und die Sozialdemokratie, verstärkt durch die Mehrheit der Demokraten, die jenen Vorschlag durchsetzten. Doch war der Mehrheit von Weimar nicht ganz wohl bei ihrem Flaggenwechsel, sie mußte sich bald zu einer Halbheit entschließen, indem sie für die Handelsflagge die schwarz-weiß-roten Farben befehlen ließ, aber eine schwarz-rot-gelbe „Wisch“ im rechten oberen Winkel beifügen ließ. Damit war deutlich genug und schon von den Vätern des Flaggenwechsels ausgesprochen, daß die Weimarer Flagge keine endgültige Lösung bedeuten konnte, so sehr auch die Anhänger des damaligen Systems sich bemüht haben, eine unpopuläre Fahne durch Zwangsmahnahmen vollständig zu machen.

Es hat schon immer im Lager des nationalen Deutschlands Männer gegeben, die der Ansicht waren, daß die schwarz-weiß-roten Farben zu schade dafür wären, über einem Staate zu wehen, der dazu bestimmt war, die Unterwerfung des deutschen Volkes unter das schändliche Diktat von Versailles zu verweigern. Einen ähnlichen Gedanken hat Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Reichstages am Sonntag ausgesprochen. Andererseits waren die schwarz-weiß-roten Farben zum Symbol des nationalen Bekenntnisses im „Zwischenreich“ geworden und sie standen in der Gefahr, selbst zur Flagge einzelner Gruppen zu werden statt zum Feldzeichen eines geeinten Volkes. Der Nationalsozialismus hat mit der ihm eigenen Zielklarheit dem Hin und Her ein Ende gemacht und dem deutschen Volk eine Flagge gegeben, die zum Wahrzeichen des deutschen Freiheitskampfes und darüber hinaus zum Siegeszeichen in diesem Kampf geworden ist.

Die italienische Presse zur Haltung der Mächte in der abessinischen Frage

Rom, 17. September. So geringfügig hier weiter das „Ruhlose Geschwätz“ von Genf betrachtet wird, so aufmerksam verfolgt man hier die Haltung, die die an der abessinischen Frage interessierten Mächte einnehmen. Besonders die Haltung der englischen Regierung steht im Mittelpunkt des Interesses.

Der Londoner Berichterstatter des „Lavoro Fascista“ glaubt voraussetzen zu können, daß die englische Erwiderung auf die französische Anfrage von der Absicht geleitet sein werde, Frankreich in der Sanktionsfrage auf die Seite Englands zu ziehen.

Weit mehr jedoch interessiert hier die tatsächliche „Anpassung“ Englands an die sich zuspizierenden Ereignisse: die militärischen Vorbereitungsmaßnahmen Englands, Palästinas, Ägyptens, Malais und Ozeanien. Sie sind Hauptgegenstand eines scharfen Leitartikels von Forges Davanzoli in der „Tribuna“, der in ihnen eine offene Verletzung des Völkerbündnisses erblickt. Den Sanktionen gingen nunmehr brutale militärische Maßnahmen auf Gebieten voraus, die nicht zum nationalen Gebiet Englands, sondern zu seinem imperialistischen Machtbereich gehörten. Es handelte sich um einen typischen Fall der Ueberumpelung Ägyptens, das keinerlei Grund habe, sich wegen des abessinischen Konfliktes aufzuregen. Mit diesen Maßnahmen er-

warte sich England nicht als Garant des Friedens des Mittelmeeres, sondern als sein Kerkermeister.

Man beharrt hier auf der Behauptung, daß englische Kreise unter dem Senuff eine Verschwörung in Libyen anzetteln wollen. In einer offiziellen Randbemerkung des „Giornale d'Italia“ werden die Dementis der „Times“ und des Reutersbüros mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß man in Rom die Richtigkeit der erhaltenen Informationen bestätigen könne. Allerdings habe man in der italienischen Presse nicht von Unruhen in Libyen gesprochen, sondern von Verjagen, Senuff-Aufständen gegen Libyen auf englisch-ägyptischen Boden vorzubereiten. Ferner verwahrt sich das Blatt gegen die Verdächtigungen der „Times“, daß Italien in Ägypten einen antienglischen Feldzug entfassen wolle.

In nächsterem Ton kommt „Lavoro Fascista“ auf die hier so viel erörterte strategische Stellung Englands im Mittelmeer zurück und betont, daß England durch die Entwicklung der Luftfahrt in seiner maritimen Stellung starke Einbuße erlitten habe. Darum solle jetzt Malta als Flottenstützpunkt so gut wie aus; die Hauptflottenmacht verlagere sich nach dem asiatischen Küstengebiet des Mittelmeeres.

Der Aufstand der „Gottestruppen“

Japanische Enthüllungen über Aufbruchpläne des Jahres 1933

Tokio, 17. September.

Die japanische Regierung hat der Presse die Veröffentlichung von Nachrichten über den gescheiterten Aufstand der sogenannten „Gottestruppen“ freigegeben. Es handelt sich um ein Ereignis vom 11. Juli des Jahres 1933. Obwohl die Angelegenheit nunmehr über zwei Jahre zurückliegt, erregt sie doch in Japan das größte Aufsehen. Zu den Verschwörern zählten hohe Offiziere, Rechtsanwälte, Journalisten, Studenten, Kaufleute und Arbeiter. Vorwiegend gehörten sie den patriotischen Geheimbänden an. Der Aufstand sollte einen Umsturz herbeiführen, bei dem die Beseitigung des damaligen Kabinetts Saito, des Polizeipräsidenten, der Parteiführer und gewisser Kapitalistengruppen in erster Linie stand. Nach einem Angriff der Verschwörer auf die Hauptstadt, der nicht nur zu Lande, sondern auch in der Luft durchgeführt werden sollte, war geplant, das gesamte Land durch kaiserliche Verordnung unter Kriegsrecht zu stellen und nach Auflösung des Reichstags und der Partei ein Kabinett patriotischer Sammlung zu bilden.

Die inzwischen abgeschlossene Voruntersuchung hat ergeben, daß zur Durchführung dieser Pläne umfangreiche Vorbereitungen mit Heer und Flotte bestanden. Die 59 Mitglieder der Verschwörung, die festgenommen werden konnten, werden sich nunmehr vor Gericht wegen Hochverrats, verübten Mordes, Brandstiftung und wegen Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten haben. Die Revolte steht im Zusammenhang mit der Ermordung des Ministerpräsidenten Inukai am 15. Mai 1932. Man sieht aber auch Zusammenhänge mit dem Attentat, dem Generalmajor Nagata zum Opfer fiel, und mit dem Erscheinen einer von der Armee herausgegebenen Denkschrift, in der die Reform Japans auf staatssozialistischer Grundlage gefordert wurde.

Allerlei Neuigkeiten

Furchtbare Bluttat. In einem russischen Lokal in der Augsburger Straße in Berlin kam es zu einer furchtbaren Bluttat. Dort wurde der 30jährige Wladimir Malinowski aus der Radolfstraße in Wilmsdorf von dem 43jährigen Juan Paschanoff aus der Bayreuther Straße mit einem Küchenmesser niedergestochen und tödlich verletzt. Die beiden Russen waren in dem obigen Lokal seit längerer Zeit angestellt. Nach Zeugnisaussagen sollte Paschanoff aus seiner Stellung als Koch entlassen werden, da er öfters angetrunken zum Dienst erschien. Er hatte Malinowski im Verdacht, daß dieser ihn bei dem Lokalhaber angeschwärzt habe.

Manöverunglück in der Schweiz. Ein mit Mannschaften einer im Manöver befindlichen Kanonierabteilung besetzter Lastwagen stürzte in der Nähe der Stadt Zug bei dem Versuch, einem Radfahrer auszuweichen, in einen Bach. Hierbei wurden zwei Mann getötet und drei verletzt.

Herrenloses U-Boot im Sturm. Nachts wütete über Südbengland ein Sturmwind von mehr als hundert Kilometer Stundengeschwindigkeit. Die Schiffe am Ausgang des Bristol-Kanals (der breiten Meeresbucht an den englischen Südküsten nördlich von Cornwall) sind vor einem alten U-Boot gewarnt worden, das ohne Besatzung in den Wellen treibt. Das U-Boot, das von der Admiralität zur Verschrottung verkauft worden war, hatte sich im Sturm von seinem Schleppdampfer losgerissen.

Millionenschaden bei einem Fabrikbrand. Nachts ist in den Gebäuden einer Fabrik in Willems bei Lille Großfeuer ausgebrochen. Der Brand fand in den lagerten Del- und Fettbeständen reiche Nahrung und führte zur Zerstörung mehrerer Gebäude. Das Feuer wurde von den Feuerwehren aus Lille und Roubaix bekämpft. Der Sachschaden soll sich auf über eine Million Franken belaufen.